

15. KAPITEL

Depressionen und ihre Ursachen

Ich will heute auf ein neues Gebiet übergehen und mich mit der Frage der Depressionen bzw. ihrer Ursachen befassen.

Es gibt, wie wir schon wissen solche, die der Patient durch eine unrichtige Einstellung zu den Problemen des Lebens selbst begründet und verursacht, nicht immer ungewollt, sondern sehr oft mit der bewußten Absicht, sich durch sein krankhaftes Verhalten einer Verantwortung oder Schwierigkeit zu entziehen, vielfach aber verursacht durch äußere Einflüsse, die das Nervensystem in irgendeiner Weise belasten und denen zu begegnen die Kraft fehlt oder doch nach Meinung des Patienten zu fehlen scheint.

Schwächen seelischer und körperlicher Art machen es unmöglich, den rechten Abstand zu den Problemen zu gewinnen. Minderwertigkeitsgefühle lassen sie unlösbar erscheinen und Mangel an Selbstvertrauen verleitet dann zu der Annahme, daß man sich eben seinem Schicksal ergeben müsse; bestenfalls gelangt man zu der Meinung, es sei eben das Karma, dem man nicht entinnen könne. Daß aber Depressionen nicht nur in der Psyche des Menschen und seiner Unausgeglichenheit, seiner unrichtigen Lebensauffassung ihre Ursache haben - abgesehen von solchen, die durch die materielle Umgebung mit ihren Mängeln und Fehlern verursacht werden - muß auch mit Depressionen gerechnet werden, die von geistigen Kräften herbeigeführt werden.

Wir sprachen schon von Selbstmord und es ist gewiß die schwerste Form der Depression. Wir sagten schon, daß kein Mensch aus eigenem freien Willen sein Leben im Irdischen vorzeitig wegwirft; es gehört aber doch eine gewisse Bereitschaft dazu, sich solchen Kräften zu öffnen, die eine psychische Schwäche, einen Irrtum des Patienten ausnützen, um ihn aus seiner Laufbahn zu reißen. Selbstmorde nehmen in erschreckendem Maße zu und das hat seine Ursache vor allem darin, daß es an der Betreuung und Pflege der Seele fehlt, an der richtigen Vorbereitung und geeignetem Unterricht vor Beschreiten oder in den Anfängen des Lebens und in der Zeit des Heranreifens.

Immer wieder möchte ich betonen, wie wichtig es ist, schon im Kindesalter das Selbstvertrauen zu stärken, gegen Gefühle des Versagenmüssens und der Minderwertigkeit anzukämpfen, die Selbstverantwortung vorzuleben und Frohsinn und Heiterkeit zur Grundlage des täglichen Lebens zu machen. Menschen, die in dieser Weise zur Eigenpersönlichkeit heranreifen, sich ihrer geistigen und seelischen Kräfte bewußt werden, sind gewiß nicht anfällig für Depressionen und die daraus so leicht resultierenden Folgen.

Betrachtet man die oft sehr erstaunlichen Erfolge psychischer Betreuung von Körperbehinderten, denen es verwehrt ist, sich in den normalen Lebensgang einzugliedern, dann sollte man doch bedenken, daß nicht nur sichtbare Schädigungen die Seele belasten und den Lebensrythmus stören, sondern daß solche Behinderungen in weit höherem Maß in der Psyche des Menschen verborgen liegen.

Körperbehinderte Menschen lernen, sich in ihrem Rahmen, in dem Kreis, der für ihr Dasein in irgendeiner Weise begrenzt und eingeengt ist, zu fügen, sich mit ihrem Zustand abzufinden und einen Weg zu suchen, auf dem es ihnen auch möglich ist, ihre Daseinsberechtigung und den Sinn und Zweck ihres Daseins unter Beweis zu stellen. Sie sind oft weit glücklicher und zufriedener als Menschen, denen alle Kräfte und Mittel zu Gebote stehen, die aber doch nicht aus noch ein wissen, sie anzuwenden oder zu verwerten, weil ihnen der rechte Wegweiser fehlt.

Alles Ansammeln von Wissen und Weisheit ist wertlos, wenn ihre Verwertbarkeit nicht gefunden werden kann, weil einfach das Wozu und Warum unbeachtet bleibt.

Um diese letzteren richtig zu erfassen, gehört Gefühl und Verstand gepaart mit guten Absichten, wie Dienst oder Hilfe an der Menschheit oder seiner eigenen Umgebung.

Das Menschwerden wird zu sehr hinter das Wissen gestellt und das Getriebensein im Drang nach materiellem Erfolg und irdischer Position läßt keine Zeit zu rechter Besinnung.

Individuelle Betreuung durch Eltern, Lehrer, Psychologen und Ärzte müßte in weit größerem

Umfang betrieben werden, als dies bisher geschieht. Dann könnte man mit Gewißheit sehr bald von einem beachtlichen Rückgang der Selbstmorde und Depressionen sprechen.

Man wird mir entgegen, es sei unmöglich, geeignete Organisationen und Einrichtungen zu schaffen, die sich mit solcher individueller Betreuung befassen sollten. Es ist aber doch zu bedenken, daß solcher Art Kranke eine weit intensivere Behandlung und Betreuung erfordern, die immer mehr in den Hintergrund treten würden, wenn ausreichende Vorsorge getroffen wurde.

Es ist dies nicht etwa nur die Aufgabe Einzelner, sich um den Werdegang und die Entwicklung der Menschen anzunehmen. Jeder wird sich gerne um seine Nächsten und seine Umwelt kümmern, wenn er selbst den rechten Boden unter den Füßen hat und er durch eine gute Lebensauffassung die rechte Einstellung zur Gemeinschaft findet.

Es muß nur einmal damit begonnen werden und ein wenig Mühe soll nicht gescheut werden, sich selbst zu erziehen, um andern ein Vorbild in jeder Lebenslage sein zu können.

Damit muß begonnen werden, an sich selbst und seiner Psyche. Laßt Kinder nicht weinen, ohne sie zu trösten, den Grund und die Ursache zu suchen und sie zu beseitigen. Oft sind es ganz nichtig erscheinende Ursachen, die der Erwachsene glaubt ignorieren zu dürfen und die an der Seele des Kindes haften bleiben, weil es nicht erfahren hat, wie sie zu bewältigen wären.

Aus der Welt schaffen, was bedrückt und schmerzt, und ersetzen durch gute Gedanken und Freude. Freude gibt Sicherheit und Selbstvertrauen, denn ihr Einfluß ist ein positiver und vermittelt Kraft, die so sehr vonnöten ist, um dieses irdische Dasein einigermaßen befriedigend meistern zu können.

Freude und Frohsinn vermitteln setzt aber voraus, daß der Gebende in seinem Innersten darüber verfügt und imstande ist, sich auch des nötigen Ausdrucks zu bedienen. Menschen, die Frohsinn und Ausgeglichenheit besitzen, und zwar als Grundton ihres Wesens, strahlen diese ganz unbewußt auf ihre Umgebung aus. Aber sie geben sie nicht etwa ab oder entäußern sich ihres Wesens. Nein, sie gewinnen stets neue Kraft daraus, weil sie ihre Seele geradezu darin baden. Erziehung ist Vorbild und in diesem Sinn möchte ich die Beeinflussung der werdenden und heranreifenden Jugend verstanden wissen. Es ist sicher einfacher, zweckmäßiger und richtiger, rechtzeitig zu lenken und zu leiten, als bereits entstandenes und nicht rechtzeitig verhütetes Unheil und Leiden zu heilen und zu befriedigen.

Laßt keine Unsicherheit und Depression aufkommen, dann werdet ihr Platz in euren Kliniken für wirklich Kranke haben.

Wir wollen ein Beispiel für die Ursachen von Depressionen betrachten. Grete berichtet: Ein Mann schrieb im V 84.1

Sommer 1973, nachdem er die "Medialen Schriften" gelesen hatte, folgenden Brief: "...Im Jahr 1969 traten bei mir plötzlich Angstgefühle in der Herzgegend und Schwindelgefühl auf. Ich wurde damals mit Herzinfarktverdacht ins Krankenhaus eingeliefert. Trotz gründlichster Untersuchungen konnte jedoch nicht der geringste Anhaltspunkt für eine organische Erkrankung festgestellt werden. Während meines Krankenhausaufenthaltes hatte ich immer wieder den Eindruck, daß die Ärzte gar nicht wußten, mit welcher Krankheit sie es hier zu tun haben und deshalb auch nicht wußten, was sie machen sollten. Wahrscheinlich handelt es sich um eine neue Krankheit, die nervlich bedingt ist... Hinzufügen muß ich noch, daß ich vor einigen Monaten zusätzlich noch einen Nervenarzt aufgesucht habe, der solchen Patienten - es gibt davon heutzutage gar nicht so wenige - ‚Autogenes Training‘ verordnete. Aber auch das scheint mir nicht zu helfen, da die Angst- und Schwindelgefühle wieder zugenommen haben.

Da andere Ärzte mit dieser Krankheit anscheinend überhaupt nichts anzufangen wissen, bitte ich Sie, einmal Herrn Dr. Nowotny zu fragen, um was für eine Krankheit es sich handelt und wie sie geheilt werden kann..."

Nowotnys Antwort lautete: "Der Brief, der vor mir liegt, beweist die Fehlhaltung des guten Mannes. Der Grund dafür ist aber daraus nicht ersichtlich. Seine Umgebung ist es, die ihm die Veranlassung gibt, sich in Angst- und Schwindelgefühle zu flüchten, um einer untragbar scheinenden Verantwortung zu entgehen. Er ist sich dessen selbst nicht in präziser Form bewußt, verfällt aber immer wieder in Zweifel, ob seine Kräfte ausreichend seien, um alle an ihn herantretenden Aufgaben

zu bewältigen. Sein Selbstvertrauen gerät oft ins Wanken, wenn auch der gute Wille nicht fehlt, den richtigen Weg zu finden.

Ich lasse ihm sagen, es sei keine organische Krankheit; die Diagnose der Ärzte war richtig, aber sie sind nicht darauf eingestellt, psychische Behandlung zu leisten, da sie alle davon nicht hinreichend unterrichtet sind.

Es bedarf aber auch keines fremden Einflusses und keiner Medikamente. Die Fähigkeit, sich selbst zu beobachten, ist bei dem guten Mann so groß, daß er aus eigener Kraft imstande sein wird, seine Gedanken umzuschalten, wenn Angst- und Schwindelgefühle sich bemerkbar machen wollen.

Die Schwindelgefühle sind die Folge davon, daß ängstliche Gedanken den Kreislauf stören und damit das Gleichgewicht.

Beginnen Sie also, mein Freund, damit, gegen die negativen Einflüsse und Gedanken zu kämpfen, sie abzuwehren mit starkem Willen und nicht besorgt darauf zu warten, bis das Leiden wieder beginnt. Sie dürfen auch mit meiner Hilfe rechnen, wenn Sie das Vertrauen zu mir festigen, das Sie ja schon weitgehend gewonnen haben.

Zuletzt will ich aber zu Ihrer Beruhigung noch feststellen, daß es sich bei Ihnen nicht um eine Krankheit handelt, sondern nur um eine - ich möchte sagen - geringfügige Fehlhaltung, durch die die Beschwerden ausgelöst werden, die als Symptome einer Krankheit auch festgestellt werden könnten. Also bitte nur Mut, wir werden es bald überwunden haben."

Dazu Nowotny: Ich hatte natürlich den Nagel auf den Kopf getroffen und muß gestehen, daß das für mich nicht schwer ist, aber es könnte jedem Arzt, der sich ein wenig mit der Psyche des Menschen befaßt, ebenso gelingen.

Wohl mag die Faszination, von mir so durchschaut worden zu sein, mitgeholfen haben, ausschlaggebend war aber nur die Tatsache, daß der gute Mann nun wußte, wo sein

Irrtum lag und wogegen er ankämpfen mußte. Er war in wenigen Tagen geheilt. Besser sollte man sagen, er war auf dem richtigen Weg und von einem Irrtum befreit.

Grete berichtet weiter: Im Oktober 1973 lernte ich ihn gemeinsam mit seinem Freund kennen. Ich erfuhr dabei erst, daß er in einer verantwortungsvollen Position tätig war und schwerwiegende Entscheidungen zu treffen hatte. Und er bestätigte mir, es seien seine eigenen Worte: Ich kann die Verantwortung nicht tragen, die ich übernommen haben.

Nowotny schrieb für die beiden Herren: "Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Es gibt noch viel zu besprechen, aber nichts, was schwer oder tragisch zu nehmen wäre. Kleine Korrekturen in der Einstellung zum täglichen Leben und mehr Heiterkeit und Frohsinn wäre zu vermitteln. Ich sage, es wäre, weil ich dazu den Eingang in Ihr Inneres finden muß. Öffnen Sie sich mir und glauben Sie daran, daß in allen Lebenslagen Besserung und Befreiung erreicht werden kann, wo immer es wünschenswert oder nötig ist. Ich kann dies noch nicht so konkret ausdrücken, wie es vielleicht erwartet wird. Das heißt, ich könnte wohl, tue es aber nicht, weil die Arbeit an den psychischen Problemen jeder selbst erfüllen muß. Ich sehe wohl, daß ein guter Anfang gemacht ist und bitte um Ihre Freundschaft. Es wird zu einem intimen Verhältnis werden, das uns verbinden soll. Daß das im Irdischen einen anderen Klang hat als bei mir, ist wohl richtig, aber es darf darüber keine Zweifel geben. Unsere geistigen Beziehungen sind so gut fundiert, daß es keiner Korrektur in Ihrer Einstellung bedarf. Ich meine, es darf jeder von Ihnen den gleichen Weg zu mir einschlagen. Ihr Unterscheidungsvermögen hat Sie ja auf meine Spur gebracht und Spreu von Weizen zu scheiden haben Sie bestens gelernt.

Kommen Sie wieder und vertrauen Sie sich meiner Schule an. Es kann in kurzer Zeit eine Veränderung in Ihrem Wesen erreicht werden, so daß Sie sich keinem Arzt mehr anvertrauen müssen.

Stellen Sie ganz in Ruhe und insgeheim Ihre Fragen an mich. Sie werden in jeder Lebenslage die richtige Antwort finden. Sie müssen nicht unterscheiden können, ob es aus fremdem oder eigenem Können fließt. Glauben Sie fest an Ihre eigene Kraft und nützen Sie diese in allen Belangen.

Das Selbstvertrauen ist oft schwankend, nicht nur bei Ihnen, meine Herren, sondern bei allen Menschen, die guten Willens sind und kritisch betrachten, was sie tun und lassen. Sollte auch eine Leistung als unvollkommen oder negativ erkannt werden, so gibt es stets die Möglichkeit, es ein

andermal besser zu machen. Das will ich Ihnen heute mit auf den Weg geben und hoffe, daß es ein wenig Trost und Freude bedeutet."

Die Andeutungen, die Nowotny darin machte, konnte ich noch nicht verstehen. Es stellte sich aber sehr bald heraus, daß die beiden Freunde mit der Übersetzung eines großen medialen Werkes aus dem Englischen befaßt waren. Im März 1974 erhielt ich folgenden Brief: "Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß sich meine Angst- und Schwindelgefühle wieder sehr stark eingestellt haben, nachdem sie in den vergangenen Monaten so gut wie verschwunden waren..." Und er bat um Nowotnys Hilfe. Nowotny schrieb wieder an ihn: "Es bedarf nicht vieler Worte, um Ihnen klar vor Augen zu führen, wo der Irrtum in Ihrer Haltung liegt. Die Dinge um Sie sind so gut wie geklärt, aber in Ihrem Innern läßt die gute Einstellung ein wenig zu wünschen übrig. Die Zersplitterung der Gedanken schafft Unruhe und stört das Gleichgewicht. Es ist eben für den irdischen Menschen gefährlich, sich auf transzendente Ebenen zu begeben und Einblick in Sphären zu gewinnen suchen, die ihm eben noch verschlossen bleiben sollen."

Das Bemühen um die Erlangung höchster Weisheit und allumfassenden Wissens erfordert besondere Kräfte und eine Widerstandskraft gegen unerwünschte Einflüsse.

Ich sagte Ihnen schon, daß Sie sich mir anvertrauen dürfen und sollen, wenn die eigene Kraft zur Bewältigung der Probleme nicht ausreicht. Es darf aber kein Ausweichen geben, sondern ausschließliches Vertrauen. Durch die Beschäftigung mit dem medialen Werk, die ich gewiß nicht gering schätze, öffnen Sie sich anderen geistigen Einflüssen und nicht immer bedienen Sie sich des Unterscheidungsvermögens, dessen Sie sich im allgemeinen rühmen dürfen. Weisen Sie also alle unlieb-samen und negativen Gedanken ab und Sie werden bald wieder auf Ihren eigenen Beinen stehen. Richten Sie Ihre Gedanken vertrauensvoll auf mich und Sie werden erkennen, daß es bessere Freundschaft ist, die Ihnen Ruhe bringt und Ihre Schaffenskraft erneuert."

Schon nach kurzer Zeit waren alle Störungen beseitigt. Ein Beispiel dafür, daß geistige Störungen gleichzeitig mit endogenen Depressionen auftreten können.

Nowotny schreibt selbst weiter:

Ein anderer Fall war eine junge Frau, die ständig weinte und unter Schlaflosigkeit litt. Nach der Ursache befragt erzählte sie, daß ihr Kind beim Zahnen beinahe die Freisen bekommen hätte und in furchtbare Krämpfe verfallen sei. Das habe ihr einen solchen Schock verursacht, daß sie nun ständig weinen müsse, obwohl ihrem Kind nichts geschehen war und es prächtig gedieh.

Ich schrieb zu diesem Fall folgendes: "...Sie haben keinen Grund, Minderwertigkeitsgefühle zu haben. Es ist ja schön, wenn man Menschen um sich hat, die einem V 89.1

alles abnehmen, was sie einem an den Augen ablesen können. Sie müssen deshalb nicht denken, daß Sie das nicht auch können ..."

Daraus darf geschlossen werden, daß die Patienten oft selbst die wahre Ursache ihres Leidens gar nicht kennen. In diesem Fall lag die Ursache in der übergroßen Fürsorge der Mutter, die ihrer Tochter alle häusliche Arbeit abnahm, sodaß sie selbst das Gefühl bekam, der Aufgabe als Hausfrau nicht gewachsen zu sein. Niemals würde sie das können, was ihre Mutter leistete und da bedurfte es nur eines einschneidenden Ereignisses, das die Flucht in die Krankheit rechtfertigte. Bald fand sich Gelegenheit, die eigenen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und nach kurzer Zeit war aller Kummer behoben.

25. KAPITEL

Selbstmord und seine Folgen. Umdenken in Kirche und Wissenschaft

Ein besonderes Kapitel möchte ich dem Selbstmord widmen, der in der Zeit des großen technischen

Fortschritts oder trotz der vielen menschenfreundlichen Errungenschaften der Technik immer mehr um sich greift.

Der Ausdruck oder besser gesagt die Bezeichnung trifft nur sehr begrenzt zu. Zur Ausführung jeder Tat, die vom Individuum selbst durchgeführt wird, gehört der eigene Entschluß, die Aktivierung des eigenen Willens.

Warum begeht der Mensch aber einen Selbstmord? Weil er keine Willenskraft mehr besitzt, seine irdischen Aufgaben zu meistern. So wenigstens motiviert er seine Tat.

Ein Versagen der Willenskraft hat aber höchstens Resignation, Gleichgültigkeit und weitgehende Passivität zur Folge, nicht eine Umkehrung in eine Richtung, die genau das Gegenteil bedeutet. Wer den Mut zum Leben glaubt verloren zu haben, hat noch viel weniger den Mut, es wegzuworfen. Denn es ist und bleibt nach ewigen Gesetzen das natürliche Bestreben in jedem Wesen, das materielle Leben so lange wie nur möglich zu erhalten. Dieser Trieb - möchte ich sagen - ist bei Betrachtung menschlicher Belange nicht wegzudenken.

Selbstmord ist kein freier Willensakt - in keinem Fall.

Die Ausführung der Tat erfolgt wohl von dem Menschen selbst, sein Wille ist aber infolge seiner Passivität ausgeschaltet oder so sehr herabgesetzt, daß sich andere Kräfte seiner bemächtigen können und er zum willenlosen Werkzeug wird.

Sehr oft sind Menschen, die ihr Selbstvertrauen weitgehend verloren haben, mit aller Kraft bemüht, gegen Selbstmordgedanken zu kämpfen, sie fürchten, ihnen unterliegen zu müssen, beteuern, daß sie es nicht tun wollen, aber wie durch einen Zwang dazu gedrängt würden.

Auch hier unendlich unterschiedliche Einflüsse und Arten des Zwanges oder der Beeinflussung, je nachdem, wo die Ursachen zu suchen sind und welche geistigen Kräfte sich des Menschen bemächtigen.

Wohl ist die Voraussetzung dafür stets ein Versagen auf irgendeinem Gebiet, mag es schuldhaft oder durch Fehlen eines rechten Lebensbildes, einer geeigneten Lebensauffassung verursacht sein. Auch schwere körperliche Mängel oder Leiden können die Ursache psychischen Versagens sein und ein Sichöffnen geistig negativen Kräften zur Folge haben. Haß, Neid und Mißgunst dem Gesunden gegenüber ziehen solche Kräfte an, wie überhaupt die Wechselwirkung in der Kommunikation zwischen Mensch und Geist grundlegend Beachtung finden muß, wenn man solchen sich minderwertig fühlenden Menschen helfen will.

Die Bestrebungen in dieser Richtung - wenn auch nicht auf die eben angedeutete Ursache ausgerichtet - sind lobenswert und zu begrüßen. Das Selbstvertrauen, das man körperbehinderten Menschen zu geben und zu stärken bemüht ist, hat ja auch positives Denken zur Folge und dient der Abwehr gegen negative Kräfte.

Selbstmordverhütung zählt zu den vordringlichsten Aufgaben des Psychiaters und ist vorläufig nur spärlich von Erfolg begleitet, weil eben die rechte Auffassung von den Zusammenhängen und wahren Ursachen fehlt.

Dazu kommt der Irrtum, daß man glaubt, das als Ursache nehmen zu müssen, was der Patient als solche angibt. In den seltensten Fällen ist die angegebene Triebkraft richtig erkannt.

Freilich lassen sich die Ursachen überhaupt nur dann vermuten und annähernd feststellen, wenn der Selbstmord nicht perfekt war, und der Mensch wieder ins normale Leben zurückgebracht werden konnte. Es bleibt eben nur ein Versuch und die Erklärung dafür kann dann sehr verschieden sein je nachdem, wie der Mensch in seiner Umgebung beurteilt wird, was man ihm zuzutrauen gewillt ist usw. Daß er gerettet wurde, wird dem Zufall zugeschrieben, stets tritt ein unerwarteter Umstand ein, sodaß noch rechtzeitig Hilfe geleistet werden konnte.

Daß aber solche unerwartete Umstände stets von gütigen geistigen Kräften verursacht werden, das muß in der Beurteilung der Selbstmord-Versuche erst Raum und Anerkennung finden.

Das Erfassen der Zusammenhänge gibt dem Arzt die Möglichkeit, dem Patienten vor Augen zu führen, welcher Helfer er teilhaftig wurde, daß er solche auch weiterhin zur Bewältigung seiner Lebensaufgaben an der Seite hat und er mit ihnen gegen negative Einflüsse wird kämpfen und siegen können.

Vielfach trifft die Verantwortung für solches Geschehen nicht den Menschen selbst, der glaubt, aus dem irdischen Leben flüchten zu müssen, sondern seine Umgebung, die ihn etwa mißverstanden oder in seinen Nöten allein gelassen hat. Daher ist auch in solchen Fällen die Betrachtung und entsprechende Umerziehung des Milieus von größter Wichtigkeit.

Eine Grundüberlegung ist noch wert, erörtert zu werden. Wir wissen, daß uns das Ende der Erdenlaufbahn schon in die Wiege mitgegeben ist. Warum soll es wohl so wichtig sein, den vorbestimmten Zeitpunkt unseres Abschieds zu erreichen? Ist es denn nicht unserem freien Willen überlassen, zu beenden, wann wir wollen?

Wir kommen wohl aus eigenem freien Willen auf diese Erde, aber unser Eintritt ist nach ewigen Gesetzen an geistige Voraussetzungen, an im Jenseits gültige Normen gebunden. Es gäbe ein unüberschaubares - von hier aus unüberschaubares Chaos, wäre nur der freie Wille notwendig. Diese Voraussetzungen zu erklären, fehlen mir die Worte. Um aber die ewige unendliche Ordnung nicht zu stören, ist auch der irdische Mensch verpflichtet, sich diesen Normen zu fügen und die ihm für das irdische Dasein zugemessene Zeit einzuhalten und zu seiner Entwicklung und Reifwerdung zu nutzen. Verläßt er die materielle Welt durch sein Versagen früher als vorgesehen, so bleibt sein Geistwesen weitgehend an der Materie haften, leidet unsäglich an dem Unvermögen, sie noch für sich zu gebrauchen, findet aber so lange nicht den Zusammenhang mit dem geistigen Bereich, dem rein geistigen kraftspendenden Jenseits, bis der Zeitpunkt des erlaubten Abschieds gekommen ist. Solche Wesen sind eben an Raum und Zeit gebunden und daraus allein resultiert unendliches Leid und Ungemach.

In dieser Richtung ein Weltbild zu vermitteln, ist in solchen Fällen die vordringliche Aufgabe der Psychiater, und richtiges Verstehen und Verzeihen die Umgebung zu lehren unerläßlich.

Selbstmord ist kein Verbrechen; darüber darf es keinen Zweifel mehr geben. Daß das Umdenken in dieser Hin-sicht nicht leicht ist, muß verständlich erscheinen, wenn man bedenkt und davon ausgeht, daß das Leben ein Geschenk der göttlichen Allmacht ist und die Verantwortung für eine gottgewollte Nutzung nach animistischer Auffassung nur dem Menschen selbst zugerechnet werden kann.

Es ist also die vordringliche Aufgabe der Kirche, ihre irrige Auslegung in diesen Belangen zu berichtigen, und es kann ihr auf Grund der Erfahrungen, die ihr seit zweitausend Jahren zugekommen sind, auch nicht schwerfallen.

Wie wertvoll aber für die Bewältigung unserer Aufgaben die Hilfe von dieser Seite wäre, ist leicht einzusehen. Bedauerlicherweise wird aber mehr denn je versucht, sogar die Leistungen und Erfolge Jesu umzudeuten und sie nur als Gleichnisse aufzufassen und gelten zu lassen.

Fortschritt im Denken und Eingestehen eines Irrtums hat noch keinem geschadet, und ich möchte meinen, daß auch die Kirche aus einer Umkehr in dieser Hinsicht nur Nutzen ziehen könnte.

Mut zur Wahrheit ist es, ohne Ansehung der eigenen Person oder Organisation. Man darf ruhig ins Feld führen, daß ja nicht heute, sondern vor langer, langer Zeit der Irrtum entstanden ist, daß aber nach den Erfahrungen der Wissenschaft und Forschung dem nicht mehr das Wort geredet werden kann.

Ich sagte schon einmal, daß die Kirche dazu berufen sein könnte, der richtigen Aufklärung den Weg zu bereiten. Es darf nicht übersehen werden, daß die Theologie, die Wissenschaft vom Göttlichen nicht wie bisher die Naturwissenschaften auf exakten Beweisen aufbaut, sondern allein auf der Erfahrung. Sie dürfte in dieser Hinsicht den übrigen Wissenschaften als Vorbild dienen, ist sich aber allem Anschein nach ihrer -ich möchte sagen- fortschrittlichen Einstellung nicht bewußt. Denn alle übrigen Zweige der Wissenschaft und Forschung werden erst dann die ihnen schon bewußten Grenzen überwinden können, wenn sie anstatt auf exakten Beweisen auf Glauben aufbauen werden. Glauben hier nicht nur als Annahmefähigkeit, sondern als uneingeschränkte Überzeugung von der Existenz einer göttlichen Allmacht. Nur so wird der Schlüssel zu den noch weitgehend unbekanntem Gesetzen des Weltalls gefunden werden können.

Dann wird man erkennen, daß all das, was euch heute noch als Wunder erscheint, weil ihr keine Erklärung dafür finden könnt, eben auf Naturgesetzen beruht, die im Diesseits und Jenseits gleichermaßen Gültigkeit haben.

Ihre Auswirkung ist nur hier und dort verschieden, weil eben Raum und Zeit nur im materiellen Bereich gegeben sind, im geistigen aber andere Dimensionen die Grundlage bilden.

Es hat schon oft zu unerwarteten Überraschungen geführt, wenn Veränderungen im physikalischen Bereich eingetreten sind, die bis dahin nur als Utopie abgetan werden konnten, weil eben ein wissenschaftlicher Beweis noch nicht möglich war.

Veränderungen solcher Art sind meist Prognose, Vorhersagung und Prophezeiung vorausgegangen. Wissende wurden aber stets verlacht oder sogar für geisteskrank erklärt. Warum will man aus solchen Erkenntnissen und Erfahrungen nicht lernen? Die Wahrheit ist nicht furchterregend, wenn man ihr offen und guten Willens gegenübersteht.

Die Menschen dieser Generation laden große Schuld auf sich, wenn sie nur aus persönlicher Eitelkeit, Überheblichkeit und geleitet von rein materialistischen Bestrebungen entgegen innerer Überzeugung nicht wahr sein lassen, was aus den eben angeführten Gründen nicht wahr sein darf.

Wahrheit läßt sich nicht aufheben. Man kann an ihr mit Scheuklappen vorübergehen; man kann sie leugnen und verdrehen. Sie wird sich trotz allem negativen Bemühen durchsetzen und alles in den Schatten stellen, was bestrebt war, sie nicht zum Durchbruch kommen zu lassen.

Je früher dies geschehen wird und je früher die Menschen lernen werden, mit den guten geistigen Kräften richtig zu leben, um so früher wird gegenseitiges Verstehen und richtiges Verständnis für den Sinn und Zweck des Lebens Platz greifen.